



Tierschutzverein Bamberg e.V.

Vereinsheft 1996/2

Inhalt:

[Der Verein](#) - [Liebe Tierfreunde](#) - [Mitteilungen aus dem Vereinsleben](#) - [Wie Bitte?](#) - [Apropos Katzenelend](#) - [Tiere der Weihnacht](#) - [Das Flippersyndrom](#) - [Rollender Pranger](#) - [Zum Thema BSE](#) - [Tierheimkatzen beim Schönheitswettbewerb](#) - [Am rechten Ort zu rechten Zeit](#) - [Sieben Gebote für Autofahrer mit Hund](#) - [Perlhühner](#) - [Neue Opfer der Tierquälerei](#) - [Probleme kann es immer geben](#) - [Zahnpflege muss sein](#) - [Toleranz beginnt vor der eigenen Haustür](#) - [Fortschrittliches Amerika](#) - [Die EG - Fluch für den Tierschutz](#) - [Neue Werbeidee vom WWF](#) - [Können Tiere Selbstmord begehen?](#)

Der Verein

Tierheimleiter: Hannes Krebs

Geschäftsstelle: Obere Sandstraße 19 (Altstadtgalerie) Tel.0951/52709 - FAX 0951/53988

Konto: Sparkasse Bamberg BLZ 770500 00 Kto.Nr. 14787

1. Vorsitzende: Inge Burr, Im Graben 12, 96123 Melkendorf. Tel.09505/7203

2. Vorsitzender: Theo Zeitler, Pöeldorfer Straße 84, 96052 Bbg., Tel.0951/12440

3. Vorsitzende: Dina Schmid M.A. Rosengasse 2, 96047 Bbg.. Tel 203345

Tierschutzinspektorin, Anzeigenüberprüfung, Vor- und Nachkontrollen

Kassenwart: Jutta Sturm

Schriftführung: Irene Mohr

Beirat: Dr.Rainer Glas, Bettina Herr, Vera Mahr, Dieter Matzer, Ingrid Wintergerst-Gaasch, Michael Wonka

Pressereferat: Dr.Christine Wonka, Heinrichsdamm 4, 96047 Bamberg

LIEBE MITGLIEDER UND TIERFREUNDE

Tierschutz ist ein Thema, an dem sich die Geister scheiden. Manche halten ihn für überflüssig, andere wieder entwickeln sehr extreme Verhaltensweisen im Tierschutz. Beides ist falsch. Tierschutz ist wichtig, doch muss man vorsichtig in der Ausübung sein. Nichts ist gefährlicher, als Extreme und nur durch moderate, vernünftige und nachvollziehbare Argumente kann die Notwendigkeit des Tierschutzes auch solchen Menschen begreifbar gemacht werden, die ihn für überflüssig halten. Radikalität erzeugt nur Opposition. So kann nichts erreicht werden. Tierschutz ist ein Weg der kleinen Schritte, doch auch kleine Schritte führen irgendwann zum Ziel. Das Ziel, das wir uns als Verein gesetzt haben, ist die quälereiische Ausbeutung der "Industrietiere" bekannt zu machen, die Leute zu sensibilisieren und dadurch diese Ausbeutung zu verringern, letztlich

ganz zu verhindern. Unsere Aufgabe ist weiterhin, Tierquälerei zu verhindern und strafrechtlich verfolgen zu lassen oder gequälten Tieren in unserem Tierheim Schutz zu bieten und an neue, gute Besitzer zu vermitteln. Diese Aufgaben nehmen nie ein Ende, denn gerade glaubt man, eine Sache gut zu Ende gebracht zu haben, schon brennt es an einer anderen Stelle wieder lichterloh. Je mehr Menschen für den Tierschutz zu begeistern sind, umso leichter fällt die Bewältigung dieser Aufgaben. Auch Sie können helfen. Nicht nur durch Mitgliedschaft im Tierschutzverein und Spenden, die wir dringend brauchen, sondern auch durch kleine Dinge im Alltagsleben. Sie müssen keine Kleidung mit Pelz kaufen, sie könnten einen vegetarischen Tag einlegen, sie könnten Kosmetika kaufen, die ohne Tierversuche entstanden sind, sie sollten nur Eier aus Freilandhaltung kaufen.... Kleine Veränderungen im eigenen Leben können zu gravierenden Veränderung im Leben und Leiden unserer Tiere führen.

IMPRESSUM · Herausgeber: Tierschutzverein Bamberg e. V.

Redaktion: Dr.Christine Wonka

MITTEILUNGEN AUS DEM VEREINSLEBEN

LIEBE MITGLIEDER!

Hand aufs Herz - wann waren Sie das letzte mal im Tierheim? Eine kleine Gruppe freiwilliger Helfer und eine stets engagierte Vorstandschaft mit dem hauptamtlichen Tierheimleiter und seinen Angestellten verrichten eine Unmenge anfallender Arbeiten, welche Außenstehende nicht im Entferntesten ahnen können. In erster Linie die Versorgung der Heimtiere, die Gesunden zu hegen und die Kranken zu pflegen. Dann die Reinigung der Katzen- und Hundeboxen. Leute mit handwerklichen Fähigkeiten sind ständig im Einsatz, um Defektes und Marodes zu reparieren. Ihnen allen sei unser Dank ausgesprochen. Dank auch denen, die an Infoständen oder am Tag der offenen Tür Ihre Zeit opfern, die für Hauslisten, Flohmärkte und Tombola sammeln, die Hefte austragen, Konzerte organisieren und und und...

Mal ehrlich - haben Sie den Jahresbericht mit den Einnahmen und Ausgaben schon mal richtig angeschaut: 380.000 DM, diese Summe wurde im letzten Jahr benötigt, um das Bamberger Tierheim lebensfähig zu halten. Eine Handvoll treuer Mitglieder hält den "Laden" in Schwung. Mitglieder sind der Lebensnerv des Vereins. Etwa 1300 sind es derzeit, für eine Stadt wie Bamberg eigentlich viel zu wenig, nicht einmal 2% der Bevölkerung. Dabei geht Tierschutz alle an. Wenn Sie auch dieser Meinung sind und wenn Sie finden, dass wir unsere Arbeit gut machen, dann werben Sie für den Bamberger Tierschutzverein!

Der Tierschutzverein rettete im Sommer einen Zirkus aus ärgster Not. Wir kauften Futter (20 Zentner Hafer und Weizenkleie) für Pferde, Kamele und Elefanten. Auch die Menschen wurden versorgt, eine desolote Zugmaschine repariert, ein Hufschmied organisiert. Während des Aufenthalts in Bamberg wurde dem Zirkus ein Kamel geboren. Die Tierklinik verzichtete auf einen Teil ihrer Einnahmen für die schwierige Geburt. Der Rest wurde durch eine Patenschaft für das Kamel getragen. Eine große Handelsfirma

spendete Obst und Gemüse palettenweise, Hallstadt das Wasser für den Zirkus und viele Bürger und Firmen gaben bares Geld, um die Mobilität des Zirkus wieder herzustellen. Bei unseren Aktionen entdeckte eine Tierschutzinspektorin einen jungen Hund, der an einem Wagen angebunden war. Er wurde in unsere Obhut genommen und ist inzwischen an liebe Menschen weitervermittelt, wo er frei herumtoben kann.

Knapp ein Duzend 'Bauernkatzen' fristeten bis vor kurze ihr Leben im Tierheim. Nahezu verwildert lebten sie ohne Kontakte auf Bauernhöfen, bevor man sie zu uns brachte. Eingesperrt und ungewohnt eng zusammen mit Artgenossen litten sie sehr und ließen sich kaum anfassen. Eine Anzeige in der Zeitung konnte wenigstens einigen von ihnen einen neuen Platz in einem Reitstall oder auf Bauernhöfen ermöglichen.

Trotz schlechten Wetters war der diesjährige 'Tag der offenen Tür' am 30.6.1996 wieder ein sensationeller Erfolg. Mehr als 4500 Besucher strömten auf das Gelände. Durch den Verkauf von selbstgebackenem Kuchen, belegten Broten, Kaffee, Bier und Limo, durch den Erlös aus der Tombola und vom Flohmarkt konnten dem Konto des Vereins mehr als 15.000 DM gutgeschrieben werden. Dieses Geld kommt ausschließlich unseren Tieren zugute und wir dürfen allen danken, die uns an diesem Tag besucht oder mitgeholfen haben. Nächstes Jahr haben wir uns zum Ziel gesetzt, die 5000-Besucherzahl zu überspringen. Sie können mithelfen.

Dieses Jahr wurde es endlich wahr. Wir konnten endlich den schon lange geplanten Weihnachtsbazar in der Fußgängerzone organisieren. Es wurde Selbstgebasteltes und Selbstgebackenes verkauft. Wieder eine Möglichkeit, unsere Bekanntheit in der Bevölkerung zu vergrößern und ein paar Mark für unsere Tiere zu sammeln.

Toll finden wir die Idee mancher unserer Mitglieder, an einem runden Geburtstag oder sonst einer größeren privaten Feier eine Spendendose für den Tierschutzverein aufzustellen.

Am Tag der offenen Tür wurde u.a. ein Luftballonwettbewerb veranstaltet (Reinerlös 607.-DM). Am 16. September 1996 fand die Prämierung im Tierheim statt. Der erste Preis war ein Segelrundflug über Bamberg. Er ging an Susanne Eck aus Walsdorf Ihr Ballon war bis nach Tizsasüly in Ungarn geflogen. Leider konnten nicht alle Kinder bei der Preisverteilung anwesend sein.



Erinnern Sie sich noch an Tante Nelly, unsere reizende Cockerdame? Wir hatten sie ausgewählt, um im FT zu unserem 'Tag der offenen Tür' einzuladen. Das Foto in der Zeitung hat wohl viele Herzen höher schlagen lassen, so dass wir für Tante Nelly auf einmal mehrere Interessenten hatten. Nun lebt sie mit vielen Artgenossen im Reitstall von Gaustadt und ist glücklich. Wir hoffen, dass es so bleibt!

Mitte September wurde zweimal im Tierheim eingebrochen. Beim ersten Einbruch wurde aus einem mit Vorhängeschloss gesicherten Zwinger einer von zwei Shelties entwendet. Beim zweiten Einbruch wurde ein Tor aufgebrochen, das mit einer dicken Kette gesichert war. Aus dem dahinter liegenden Freiauslauf fehlte ebenfalls ein Hund, der aber vermutlich nur aus dem offen stehenden Tor entlaufen ist. Wir vermuten, er wurde noch in der gleichen Nacht auf der Autobahn überfahren. Der gestohlene Sheltie konnte aufgrund eines Artikels im FT an die übergelücklichen Besitzer zurückgegeben werden. Bislang ist der Diebstahl noch nicht aufgeklärt. Doch verdichten sich die Beweise, dass die "ehrlichen Finder" selbst die Diebe sind. Das Gelände des Tierheims wurde nach den Vorfällen mit Bewegungsmeldern ausgestattet und wir hoffen, dass die Polizei hin und wieder nachts Patrouille fährt. Eine 100% Sicherheit vor Diebstahl können wir nicht gewährleisten.

Am 22.11.1996 sendete das ZDF die Sendung *FRONTAL-SPEZIAL*, in der über die unhaltbaren Zustände bei Schlachtiertransporten berichtet wurde. Der Vorsitzende des Deutschen Tierschutzbundes Apel begleitete mit dem Dokumentarfilmer Karremann einen Transport in den Libanon und wird diese Fahrt nie vergessen. Auf Bitten des Deutschen Tierschutzbundes wurden an den folgenden Tagen in ganz Deutschland Infostände durch die örtlichen Vereine eingerichtet, um Unterschriften gegen die mörderische Tierquälerei zu sammeln. Auch der Bamberger Tierschutzverein beteiligte sich an dieser Aktion.

Ein besonderes Lob verdient das Engagement unseres Mitglied Frau Johanna Amschler. Sie hat sich im September hingesezt und einen Brief an den Oberbürgermeister geschrieben,

in dem sie auf die Notwendigkeit finanzieller Zuwendungen an das Tierheim hinwies. Die Antwort von Herrn Lauer: "*...Ich habe Ihren Denkanstoß aufgegriffen und mich entschlossen, in diesem Jahr verschiedene Bekannte und Firmen zu bitten, von Weihnachtsgeschenken an mich abzusehen und statt dessen eine Spende an unseren Bamberger Tierschutzverein zu machen.... Im vergangenen Jahr habe ich eine gleiche Bitte um Unterstützung für die Errichtung des Hospizhauses in Bamberg gemacht und im nächsten Jahr werde ich eine andere soziale Einrichtung auswählen.*" Aus dem Büro des Oberbürgermeisters war zu hören, dass er auf viele "Nachahmungstäter" hofft.

Der Tierschutzverein sucht dringend nach Pflegeplätzen für Katzen. Oft haben wir kranke oder von anderen Katzen nicht akzeptierte Tiere im Tierheim, die dringend einen privaten Pflegeplatz brauchen, um überleben zu können. Wenn Sie also bereit sind, ein solches Tier kurzzeitig aufzunehmen, melden Sie sich!

WIE BITTE?

Gute Nachricht für Herr und Hund: Nur die wenigsten Menschen (2%) fühlen sich durch Hundegebell gestört. Das ist das Ergebnis einer neuen Repräsentativumfrage des MAFO-Instituts. Vielleicht ein Sieg der Tierliebe und Vernunft. Motorenlärm wird kritischer Gesehen: Ein Schritt in die richtige Richtung. Wodurch fühlt sich der Bundesbürger am meisten gestört? Luftverschmutzung und Abgase (12%) - Motorenlärm (11%) - Verkehr (Raser, Staus) (10%) - Müll, Schmutz (10%) - Verbrechen, Gewalt (8%) - Lärm durch Flugzeuge und Baustellen (6%) - Lärm im Haus durch Nachbarn (5%) - Hausierer, Vertreter (3%) - Hundebellen (2%).

Alternative zum Tierversuch: Schweinsohren retten Versuchstieren das Leben. Künstlich durchblutete Schweinsohren können nach Erkenntnissen niederländischer Wissenschaftler Tierversuche zur Erprobung von Kosmetika ersetzen. Das fanden Experten der niederländischen Organisation für angewandte Forschung im Prints-Maurits-Laboratorium in Rijswijk heraus. Die Schweineohren stammen aus dem Schlachthof und durch 1 Ohr können 40 bis 60 Versuchstiere geschont werden. Diese Alternative ist obendrein noch billiger, als mit Versuchstieren zu arbeiten und wird hoffentlich bei den Kosmetikherstellern, die leider zum größten Teil noch mit Tierversuchen arbeiten, auf Interesse stoßen.

Rassehunde leiden verstärkt an Epilepsie, Rüden 3,75 mal häufiger als Hündinnen. Meist sind die Hunde 1-3 Jahre alt, wenn der erste Anfall auftritt. Wissenschaftler haben herausgefunden, dass die Krankheit vererbt wird, aber der Erbgang ist noch nicht klar. Es können erkrankte Elternhunde gesunde Welpen werfen und umgekehrt. Nachweislich nicht vererbt wird die Krankheit beim Beagle, Collie und Schäferhund. Folgende Rassen neigen besonders zu Epilepsie: Berner Sennenhund, Cocker Spaniel, Golden Retriever, Keeshond, Husky, Zwergpudel, Bernhardiner, Fox Terrier, Irish Setter, Labrador, Zwergschnauzer.

Hinter der Bonner Hauptschule St.Hedwig legte der Hausmeister ein Feuchtbiotop an, um

den Kindern die Natur etwas näher zu bringen. Hier tummelten sich auch eine Handvoll geschützter Wasserfrösche der Rasse "Rana esculenta". Doch der lautstarke Liebesgesang brachte im Frühjahr die Angelegenheit zunächst vors Verwaltungsgericht. Die benachbarte Klägerin fühlte sich gestört, doch wurde ihre Klage abgewiesen. Das führte zu mehreren Anschlägen auf den Wasserteich, z.B. mit Rattengift, Öl und Benzin, dann wurde die Folie durchgeschnitten, schließlich ätzender Löschkalk ins Wasser gekippt. Kein Einzelfall. Welche Konsequenzen der Eingriff des Menschen in die Natur nach sich zieht, ist aus Landshut bekannt. Ein Amtsrichter ließ in Rottenburg an der Laaber einen Hühnerstall bis 8 Uhr morgens verdunkeln und den Hahn verstummen. Der Richterspruch nahm dem Gockel aber nicht nur die Lust am Krähen, sondern auch an den anderen schönen Dingen des Lebens. Er wurde impotent.

Astrid Lindgren, die weltbekannte, schwedische Kinderbuchautorin, mischt sich seit vielen Jahrzehnten aktiv in den Tierschutz ein. Vor genau 10 Jahren, im November 1987, schenkte ihr der schwedische Premierminister zum 80.Geburtstag das "Lex Lindgren", das fortschrittlichste Tierschutzgesetz Europas. Die wichtigsten Punkte: Tiertransporte dürfen maximal drei Stunden dauern (bei uns unbegrenzt), ab 1999 werden Legebatterien verboten (bei stehen einem Huhn 450qcm zu), Verfüttern von Kadavermehl ist gänzlich verboten (bei uns inzwischen für Wiederkäuer verboten, bei Schweine- und Geflügelmast weiterhin erlaubt), Kühe müssen mindestens 2 Monate aus dem Stall (bei uns keinerlei Vorschriften), Antibiotika dürfen nur zur Krankheitsbehandlung angewendet werden (bei uns auch vorbeugend), im Schlachthof und für Transporte dürfen keine Beruhigungsmittel verabreicht werden (bei uns üblich).

APROPOS KATZENELEND

von Vera Mahr, ehrenamtliche Helfern im Katzenhaus. Beiratsmitglied.

Ein Bild des Jammers boten die beiden ca.7 Wochen alten Kätzchen, die Mitte August im Tierheim abgegeben wurden. Total verwurmt, aufgeblähte Bäuchlein, die Schwänzchen vom Durchfall völlig verklebt, Ohrmilben, das Fell mit Flöhen übersät und von Katzenschuppen eitrig entzündete Augen - so lagen sie ängstlich aneinander gedrückt und sichtlich entkräftete im Plastikwännchen ihres Retters. Gefunden wurden diese hilflosen Geschöpfe nahe dem Straßenrand in Zeegendorf. Das ist kein Einzelfall. Auch anderswo werden Jungkatzen, von Hunger und Krankheit gezeichnet, ihrem Schicksal überlassen. Fast immer sind dies Welpen, die keiner mehr will. Niemand zeigt sich für Futter und medizinische Versorgung verantwortlich. Dass der Wurf von der eigenen Katze stammt, interessiert nicht. Mehr Katzen kann man eben nicht gebrauchen. So werden sie ertränkt, erschlagen, in den Müll geworfen oder einfach ignoriert. Unbegreiflich, dass es Menschen gibt, die dieses Tierleid ohne schlechtes Gewissen immer wieder akzeptieren. Dabei ließe es sich durch Kastration ein für allemal aus der Welt schaffen.

P.S. Bei Vorlage der Tierarztrechnung unterstützt der Tierschutzverein Bamberg die Kastration von Katzen und Katern mit je 20.- DM.

DIE TIERE DER WEIHNACHT

Im Neuen Testament ist nachzulesen, dass Mensch und Tier eine unzertrennbare Gemeinschaft sind, so bei Paulus; "dass sich alle Kreatur mit uns sehnt und ängstigt noch immerdar." Alle Kreatur, so steht geschrieben und weiter lesen wir bei Markus, dass Jesus, ehe er in der Öffentlichkeit auftrat, zuerst bei den Tieren war. Wo es gelingt, dass Mensch und Tier in Frieden zusammenleben, da ist bereits ein Stück Heilszeit angebrochen. So geschehen in der Heiligen Nacht. Die einzigen Zeugen der Geburt unseres Erlösers waren Tiere, ein Ochs und ein Esel. So lesen wir in Ernst Wicherts "Weihnachtspredigt für Tiere in unseren Tagen": "Ihr wart dabei... Bei euch ward es geboren... über eurem Dach stand der Stern. Die Menschen hatten keinen Raum. Ihr aber hattet Raum, hattet Geduld, Sanftmut, Schweigen." Nach alter Vorstellung reden die Tiere im Stall in der Heiligen Nacht, erzählen vom Geheimnis an Weihnachten, singen sogar 'Adeste fideles'. In dieser Nacht sind sie auf wunderbare Weise dem Erlöser nahegekommen. Seither haben sie den Menschen etwas voraus. Der Mensch jedoch hat die göttliche Bevorzugung der Tiere vergessen und sich selbst zur Krone der Schöpfung erkoren. Er straft Gottes Kreatur mit Nichtachtung, schlimmer noch: Er quält und beutet aus ohne Menschlichkeit. Kann Gott das wollen?

verändert nach: Bayernkurier v.23.12.1995

DAS FLIPPERSYNDROM

Nichts ist schlimmer, als von Menschen geliebt zu werden. Davon können zerquetschte Meerschweinchen, neurotische Kater und verfettete Dackel im Himmel ein Lied singen, doch kein Tier weiß es besser, als der Delphin. Er bezahlt seine Beliebtheit im Betonbassin mit einer von 40 auf 5,4 Jahre gesenkten Lebensdauer, die ihm dank Dauerdepression wie 100 Jahre vorkommen. Schuld an diesem Los ist Flipper, in dessen Heckwelle in den 60iger Jahren ein Delphinarium nach dem anderen aus dem Boden gestampft wurde. Als dann erste Fotos von den lausigen Lebensbedingungen in den Delphinarien - dreckige Becken, stumpfsinnige Tiere, abgefetzte Haut - veröffentlicht wurden, wurde von den Betreibern eilends die Mythologie bemüht. Man krante in antiken Göttersagen und Naturreligionen und bald fanden sich "Hinweise" auf geheimnisvolle Kräfte der Delphine. Unter Anteilnahme lokaler Fernsehsender wurden ein paar Behinderte an die Beckenränder gerollt und unter Tränen von "unfassbaren Fortschritten" gesprochen. Schwer zu sagen, wer hier mehr missbraucht wurde, die Tiere oder die Behinderten, die für die Imagepolitik der Delphinarien herhalten mussten. Die "Forschungsergebnisse" wurden immer irrer: Angeblich könnten Delphine anhand von "energetischen Feldern" Krankheiten diagnostizieren und mit Hilfe ihres Sonarsystems Krebstumore zerstören. Legenden von wundersamen Heilungen blühten. Die Tiere haben in Amerika inzwischen das zweifelhafte Vergnügen, in Aquarien, jetzt "research center" genannt, zu Wunderheilern zu werden. Für 100 Dollar darf ein "Patient" eine halbe Stunde im Wasser schwimmen, was für die Delphine am Tag bis zu 50 fremde Menschen in ihrem Bassin bedeutet. Sie müssen auf Zuruf diese Menschen berühren, sonst gibt es Futterentzug. So weit ist bei uns noch nicht,

aber warten wir die nächste Modewelle ab (Delphin- Hebammen bei Unterwassergeburt oder BSE-freies Delphinsteam). Für die Delphine wird sich nichts ändern. Immer werden sie zur Steigerung unseres Wohlbefindens und Amüsemments existieren. Und so reich werden sie von uns dafür belohnt: He, immerhin lieben wir sie! Deshalb wurde letztes Jahr in den Hollywood-Filmstudios ein großangelegter neuer Kinofilm über den beliebten Flipper abgedreht. Und das Elend geht weiter! Denken sie daran, wenn sie das nächste Mal ein Delphinarium besuchen.

frei nach Meike Winnemuth in der Leitschrift AMICA

ROLLENDER PRANGER

Eine Pastorin aus Hessen hat seit März 1996 eine ungewöhnliche Aktion ins Rollen gebracht. Etwa 100 Teams betätigen sich als Schattenfahrer von Tiertransportern. Ein Kleintransporter wird mit überdimensionalen Parolen versehen und als rollendes Mahnmal folgen die Tierschützer den Transporten. Gewährsleute, v.a. aus Polen, melden wann die Transporter über die Grenze kommen. Gerade ist ein polnischer Transporter vorbeigerauscht. "Da sind Pferde drin...Ganz klar, die gehen zum Schächten nach Frankreich." Der Kleinbus folgt mit seinem Plakat dem Transporter: "TierTodesTransport - Europa erbarme dich", kann man darauf lesen. Vorbeifahrende PKWs bekunden ihre Zustimmung. Tausende von Transitfahrten führen durch Deutschland. Schuld daran sind die Subventionen, für einen Zuchtbulln rund 1000.-DM. Seit Jahren schon kämpft die Pastorin für die Rechte der Tiere und stieß bei der Kirche mit ihrem "Glauburger Schuldbekenntnis" auf Widerstand, ein Manifest, das die Ignoranz der Kirche gegenüber dem tierischen Leiden anprangerte. Die Schattenfahrten zeigen Erfolg: In einer vertraulichen Eilmeldung warnte die "Aktionsgemeinschaft Deutsches Fleisch" ihre Mitglieder vor den Aktionisten, die die Transporte beobachten und detailgenaue Protokolle anfertigen. Deshalb sei es "dringend erforderlich, dass die Transportfahrer möglichst umgehend angewiesen werden, den gesetzlichen Bedingungen Rechnung zu tragen. " Das Fachblatt "Vieh und Fleisch" beschwor die Fahrer, sich nicht provozieren zu lassen - nicht immer erfolgreich. Aggressive Reaktionen, besonders von deutschen Fahrern kommen immer wieder vor. Da wird mit Knüppeln auf das Verfolgerauto geschlagen oder versucht auszubremsen oder abzudrängen. Wir können dazu bemerken: Jeder friedliche Widerstand gegen Tierquälerei ist ein Schritt in die richtige Richtung.

verändert aus: DER SPIEGEL 27/1996

ZUM THEMA "BSE"

Erstmals ist in Mitteleuropa die Katzenform des 'Rinderwahnsinns' diagnostiziert worden. Ein neunjähriger kastrierter Kater in Liechtenstein zeigte starke Störungen des zentralen Nervensystems und musste eingeschläfert werden. Die Untersuchung des Kadavers im

Tierneurologischen Institut der Universität in Bern ergab die für die Krankheit typischen schwammartigen Aufweichungen des Hirns und auch die spezifisch veränderten Prion-Eiweiße. Der Landestierarzt geht davon aus, dass das Tier in jungen Jahren durch Verfütterung von erregerehaltigen Gehirn- oder Rückenmarksmaterial infiziert wurde. Eine Ansteckungsgefahr für die Hausbewohner oder für andere Tiere bestand nach heutigem Wissensstand nicht.

Dieser Fall wirft erneut die Frage nach der BSE-Freiheit unserer Tiernahrung auf. Wie wir in unserem Sommerheft berichteten, verwendet die Firma EFFEM nach eigenen Angaben seit 1990 kein Rindfleisch mehr aus britischer Produktion. EFFEM produziert die meist gekauften Futtermittel Whiskas, Kitekat, Sheba, Brekkies, Pedigree Pal, Chappi, Cesar, Frolic, Loyal, Hap und Ttim. Eine Ansteckung mit BSE könnte vor diesem Zeitpunkt durchaus möglich gewesen sein und auch heute kann nicht ausgeschlossen werden, dass britisches Rindfleisch auf illegalen Umwegen auf 's Festland gelangt. BSE ist außerdem nicht auf England beschränkt. Eine hundertprozentige Sicherheit kann also kein Hersteller gewährleisten. Er kann nur das Risiko soweit als möglich einschränken. Die Firma EFFEM mit Sitz in Verden hat auf Bitten des Deutschen Tierschutzbundes je eine Person aus dem Vorstand und eine Person vom Pflegepersonal aller Tierschutzvereine zu einer Firmenbesichtigung und einem Aufklärungsseminar eingeladen. Solche Transparenz ist begrüßenswert.

TIERHEIMKATZEN BEIM SCHÖNHEITSWETTBEWERB

von Vera Mahr, ehrenamtliche Helferin im Katzenhaus. Beiratsmitglied.

Zu einer internationalen Katzensausstellung - ausgerichtet vom Grand Prix Verein für Rassekatzen e. V., dessen Mitglieder reine Hobbyzüchter sind - waren Ende März auch unsere Tierheimkatzen in die Strullendorfer Hauptsmoorhalle eingeladen. Katzenpflegerin Elvira Wittmann wählte sechs wesensfeste Tiere aus, um sie bei der Ausstellung zu präsentieren.

Nach tierärztlicher Eingangskontrolle hielten unsere Schützlinge zunächst einmal ein Schläfchen in ihren Käfigen und genossen dann die Beachtung des Publikums. Während eines Interviews nahm eine Vertreterin des Tierschutzvereins die Gelegenheit wahr, die zahlreichen Besucher der Ausstellung auf die vielen verlassenen Katzen im Tierheim aufmerksam zu machen. Sie bat, dass sich jeder vor Anschaffung eines Stubentigers zuerst einmal im Tierheim umschaue möge, denn auch dort gäbe es besonders schöne Tiere unterschiedlichen Aussehens und Charakters.

Das bewies sich prompt auf dem Richtertisch. Unsere Katzenschönheiten wurden an den beiden Ausstellungstagen von zwei verschiedenen Richtern bewertet. Dabei holten sie sich im Wettbewerb "Beste Hauskatze" insgesamt zweimal den 1. Platz (Mieze und Mohrle), einmal den 2. Platz (Mohrle) und einmal den 3. Platz (Bianca).

Jana, die wegen einer kleinen Missbildung an der Oberlippe nicht zur Bewertung gelangte, wurde am Ende des 1. Tages dank ihres Charmes zum Publikumsliebling gewählt. Helfer der Ausstellung verzichteten auf ihre Gage; der Veranstalter legte noch dazu. Die daraus resultierende Spende für das Tierheim in Höhe von 1350.- DM nahm Frau Wittmann

freudig entgegen.

Mit einer Ausnahme konnten unsere Schönen mittlerweile alle in gute Hände vermittelt werden. Nur Fafi (10 J.alt) ist noch zu haben.



Unser Bild zeigt Fafi bei der Bewertung, kurz bevor er die Richterin Kitty de Bruin in den Finger biss. Der Kugelschreiber in ihrer Hand hatte wohl den Jagdtrieb geweckt, aber die Katzenkennerin nahm ihm das nicht übel, sondern zeigt sich beeindruckt von der Kondition des alten Katers. "Eine richtige Hauskatze mit Temperament", so kommentierte sie den Gefühlsausbruch von Fafi in der schriftlichen Beurteilung.

AM RECHTEN ORT ZUR RECHTEN ZEIT:

BERUFSSCHULKLASSE SPENDET KLASSENKASSE

Eine kleine Begebenheit am Rande: Die Berufsschulklasse MIT 10B, bestehend aus angehenden Gas- und Wasserinstallateuren, verbrachte auf ihre Abschlusswanderung am 26.7.1996 zwei Stunden auf dem Minigolfplatz an der Hainwiese in Bamberg. Bezahlt wurde das Ganze aus der Klassenkasse. Das sind Gelder, die im Laufe des Jahres eingehen für Vergesslichkeiten, Versäumnisse, Zuspätkommen u.Ä. Ein Rest von 75.- DM blieb noch übrig, der "leider" aus zeitlichen Gründen nicht mehr in Bier und Brotzeit umgesetzt werden konnte. So kam die Frage nach einem guten Zweck auf. Herr Herr vom Tierschutzverein bekam den Vorgang mit und kam sogleich mit gezücktem Quittungsblock. Die Klasse war einverstanden und so kamen die Tiere des Tierschutzvereins unverhofft zu einer kleinen Spende. Die Schüler der Klasse hoffen nun, dass dieses Geld den Tieren noch besser bekommt, als das entgangene Bier den eigenen trockenen Kehlen. Was kann man aus dieser Begebenheit lernen? Immer einen Quittungsblock bereit haben- für alle Fälle eines guten Zwecks.

Bericht von /Andreas Neundorfer StR

SIEBEN GEBOTE FÜR AUTOFAHRER MIT HUND

Dass man auch ohne die vier Beine zu beanspruchen, weite Wege zurücklegen kann, ist im Hundehirn nicht einprogrammiert. Jeder Vierbeiner muss deshalb lernen, die schwankenden Bewegungen im Wagen auszutarieren, die Augen an die schnell vorbeiziehenden Landschaften zu gewöhnen und nicht zuletzt mit den Gerüchen und

Geräuschen in und um das Fahrzeug klar zu kommen.

Das kann man dem Hund jedoch sehr leicht machen, denn an nichts gewöhnt er sich schneller, als an feste Regeln. Entscheiden Sie also von Anfang an, wo sein Platz im Wagen sein soll, von welcher Seite aus er einzusteigen hat und denken Sie sich klare Befehle aus, wie " Hopp" für Ein- und Aussteigen. Je jünger der Hund ist, desto leichter akzeptiert er das Auto zu seinem Leben gehörig, also einen Welpen von Anfang an mitnehmen. Wenn er winselt, schimpfen Sie nicht und trösten Sie nicht, denn beides würde dem Hund sagen, dass etwas nicht in Ordnung ist und seine Beunruhigung noch verstärken. Wenn der Hund zu Übelkeit neigt, setzen Sie ihn am besten auf einen Platz, wo er nicht hinausschauen kann, denn die Bewegung verstärkt den Brechreiz. Zusätzlich kann man ihm ein Mittel gegen Reisekrankheit geben, das der Tierarzt verschreibt. Probieren Sie es auf einer kurzen Tour aus, denn jeder Hund reagiert auf solche Medikamente unterschiedlich. Damit der Hund gar nicht erst auf den Gedanken kommt, Autofahren sei etwas Unangenehmes, achten Sie darauf, dass die ersten Fahrten mit einem positiven Ergebnis enden: mit einem Spaziergang, einer lecker gefüllten Schale Zuhause oder im Ferienquartier.

1. Im offenen Cabrio oder bei offenen Fenstern muss der Hund im Kennel oder am Sicherheitsgurt vor plötzlichem Herausspringen bewahrt werden.
2. Im stehenden Wagen darf ein Hund bei Außentemperaturen von mehr als 15°C nie länger als fünf Minuten bleiben.
3. Keine Ausnahme von Regeln: Wenn der Hundeplatz mit Gepäck oder Personen belegt ist, lassen Sie den Hund entweder Zuhause, oder sie machen seinen Platz wieder frei.
4. Unmittelbar vor längeren Fahrten sollte der Hund kein festes Futter zu sich nehmen, aber trinken dürfen.
5. Auf Reisen braucht ein Hund Bewegungspausen nach zwei (bei kleinen Hunden), bzw. drei (bei großen Hunden) Stunden Fahrt.
6. Im Wagen (und während der Pausen auf Reisen) muss der Hund ein Halsband mit Anschrift tragen, damit nach einem Unfall oder wenn er entläuft der Besitzer oder ein Berechtigter sofort benachrichtigt werden kann.
7. Ein nicht angegurter oder im Kennel untergebrachter Hund muss entweder im Fußraum des Wagens liegen oder mit Netz, bzw. Gitter gegen Schleudern gesichert sein.

PERLHÜHNER: NEUE OPFER DER TIERQUÄLEREI

In jüngster Zeit bieten immer mehr deutsche Restaurants und Feinkostläden Perlhühner an. In Frankreich gelten diese Wildvögel seit Jahrzehnten als Delikatesse, ähnlich wie Fasan oder Rebhuhn. Mehr als 30 Millionen Tiere werden aus diesem Grund im Nachbarland erzeugt. Doch diese Massenproduktion hat wie immer negative Folgen. Perlhühner sind bewegungsfreudige Tiere, die man züchterisch noch nicht manipulieren konnte. Doch artgemäße Bewegung würde rasche Gewichtszunahme bremsen und damit die Mast verteuern. Deswegen wird Perlhühnern der vordere Teil des Flügels amputiert, um sie am Flattern und Fliegen zu hindern. Diese Amputation erfolgt am beweglichen Kugelgelenk, wo es nun zu dauerhaften Schmerzen wegen entzündlicher Verknorpelung kommt. Die Intensivhaltung dieser Vögel führt inzwischen zu vergleichbaren Symptomen, wie bei Hühnern, Enten, Gänsen und Truthähnen. Besonders der Kannibalismus fordert

Gegenmaßnahmen. So brennt man bei Federvieh die Schnäbel ab, was ein natürliches Picken zur Futteraufnahme unmöglich macht.

verändert aus: Das Recht der Tiere 2/1996



Deutlich sichtbar fehlen die Flugfedern (links im Bild), also 1/3 des Gesamtflügels fehlt

PROBLEME KANN ES IMMER GEBEN

Immer wieder hört man das Vorurteil, dass Tierheimhunde verdorben seien und nur Probleme machen. Wir können aus unserer Erfahrung sagen, dass es keine Unterschiede gibt, ob es sich um einen Tierheimhund oder einen Hund handelt, der von klein auf zu den Leuten kam. Es hängt nämlich von vielen Faktoren ab, ob die Mensch-Tier-Beziehung stimmt oder nicht.

- 1) Vom "Hundeverständnis" des Besitzers,
- 2) vom angeborenen Wesen des Hundes (ängstlich, dominant usw.), was nicht zuletzt auch auf den Züchter ankommt und
- 3) von den eigenen Erfahrungen, die ein Hund gemacht hat.

Und nur Nr.3 ist für einen erwachsenen Tierheimhund im Gegensatz zu einem Welpen, der direkt zum Besitzer kommt, relevant. Bei einem erwachsenen Hund hat man jedoch den Vorteil, dass sein Wesen erkennbar ist und dass man so leicht den passenden Hund zum passenden Frauchen finden kann. Weiterer Vorteil der älteren Hunde aus dem Tierheim ist, dass sie meist problemlos alleine bleiben, nicht wildern, nicht mehr an der Leine ziehen, keine endlos langen Spaziergänge brauchen und kein raffiniertes Beschäftigungsprogramm. Ein Welpen hingegen kann durchaus auch Verhaltensstörungen entwickeln, zumal es meist so ist, dass Welpen an unerfahrene Erstbesitzer kommen und wie schnell ist etwas verdorben. Außerdem stammen immer mehr Welpen aus Massenzuchten und zeigen schon von daher Verhaltens- oder Gesundheitsschäden. Prinzipiell kann man sagen, dass Welpenkäufer meist unerfahrener sind als Übernehmer erwachsener Hunde. Somit muss man feststellen, dass es Probleme immer geben kann, oder im Rückschluss: "Nicht nur Tierheimhunde können Verhaltensstörungen aufzeigen".

ZAHNPFLEGE MUSS SEIN

Wenn es um Zahnpflege geht, sind nicht alle Tiere bedienungsfreundlich. Die

Zahnputzkollektion für Hund und Katze nimmt deswegen ständig zu. Neu auf dem Markt ist nun eine enzymatische Zahnpasta. Je nach Größe des Tieres einfach 2-10 cm Paste ins Maul und fertig. Wohlschmeckende Poliermittel und Geschmacksverbesserer sorgen dafür, dass dem Tier das Wasser im Maul zusammenläuft - ein zahnputzerischer Nebeneffekt. Alternativ kann man die Paste ins Futter geben. Die enthaltenen Enzyme sorgen für saubere Zähne. Bei Belägen sollte man mechanisch nachhelfen. Genügt die Bürste nicht, sollte der Tierarzt den Zahnstein entfernen (CANILKLER ENZYME, nur beim Tierarzt).

TOLERANZ BEGINNT VOR DER EIGENEN HAUSTÜR

Leider nur zu oft hört man, dass Hunde- oder Katzenbesitzer von angeblichen "Tierhassern" angefeindet oder gar bedroht werden und umgekehrt, dass "Nichttierbesitzer" von Tierfreunden des Unverständnisses bezichtigt werden. Gerade, wenn es um Tierschutz und Tierliebe geht, klaffen die Meinungen oft weit auseinander. Verständnis ist für beide Seiten aufzubringen, denn für einen Tierbesitzer bedeutet sein Hund, seine Katze, sein Pferd, oder was auch immer, sein ein und alles und er toleriert vieles, was ein 'tierloser' Mensch nicht versteht. Er hat keine Angst vor Infektionen, wenn das Tier einmal mit ins Bett huscht oder wenn ein körperlich nahes Liebkosen stattfindet. Genauso muss man aber auch z.B. eine Mutter verstehen, die berechtigte Angst hat, dass sich ihr Kind eine Krankheit zuzieht, wenn ein Spielplatz verunreinigt ist oder Angst hat, ihr Kind sei gefährdet, wenn ein fremder Hund darauf zuläuft. Beschimpfungen helfen in keinem Fall! Als Tierbesitzer sollte man vernünftig sein und Reibungspunkte vermeiden. Dass ein Hund auf dem Spielplatz nichts verloren hat, ist selbstverständlich. Selbstverständlich sollte auch sein, dass man Kot an störenden Stellen, also auf Gehwegen u.Ä. entfernt. Selbstverständlich sollte man sein Tier auch von ängstlichen Menschen fernhalten.

'Tierlose' Menschen sollten aber auch akzeptieren können, dass ein ausgeglichener Hund kein Leinenhund sein kann, der nie die Möglichkeit hat, herumzutollen. Sie sollten akzeptieren können, dass ein Hundehaufen nicht prinzipiell eine latente Gefahr darstellt, sondern an Stellen, wo er nicht stört, nach wenigen Tagen verschwunden ist (Viel schneller, als z.B. eine Cola-Dose o.ä.). Der Streitpunkte könnte man viele aufzählen. Wenn beide Seiten mit Toleranz aufeinander zugehen, ist mancher Reibungspunkt schon im Vorfeld zu beheben. Jedenfalls hat es keinerlei Sinn, missionarisch tätig sein zu wollen. Weder ist ein Tierfreund von der angeblichen Gefahr, die von seinem Tier ausgeht, zu überzeugen, noch ein "Nichttierfreund" von der Bereicherung, die ein Haustier für das Leben bedeutet. Aber auch übertriebene Tierliebe kann zur Intoleranz führen. Wichtig sind für uns im Tierheim Hinweise auf echte Tierquälereien. Hinweise, die namentlich stattfinden müssen, damit wir die Sache verfolgen können. Wenn aber anonyme Anrufe eingehen, dass irgendwelche Hunde Stachelhalsbänder oder Drosselketten tragen, dass ein Halstuch für einen Hund doch im Sommer viel zu heiß ist, dass so ein armes Tier immer wieder hinter einem Stock her ins kalte Wasser gejagt oder neben einem Fahrrad angeblich fast zu Tode gehetzt wurde, dann wurde hier die Relation aus den Augen verloren und der eigene, übertriebene Maßstab von Tierliebe zur Meßlatte für andere. Auch hier ist Toleranz

gefordert.

Wir möchten Sie also bitten, verschließen Sie nicht die Augen, wenn Tiere **wirklich** gequält werden. Melden Sie solche Verstöße und bleiben Sie dabei nicht anonym. Hinter der Anonymität verstecken sich oft missliebige Menschen, die z.B. ihrem Nachbarn ein's auswischen wollen. Solchen 'Hinweisen' wollen und werden wir nicht nachgehen. Verfolgt wird jedoch jede namentliche Anzeige, die einem gequälten Tier helfen kann!

FORTSCHRITTLICHES AMERIKA

Ein Gericht im US-Staat Arkansas hat einen 38jährigen Amerikaner, weil er seinen Hund am Auto festband und losgefahren war, zu einer einmonatigen Freiheitsstrafe, 500 Dollar Geldstrafe und 20 Tagen Arbeit in einem Tierheim verurteilt. Überdies musste der Mann im Gefängnis binnen einer Woche einen Aufsatz über ein Bibelzitat schreiben. Als Thema wählte der Richter den Spruch Salomos: Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs, aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig. Der gequälte Husky wurde mit mehr als 50 km/h über 100 m hinter dem Wagen hergeschleift, blutete aus vielen Wunden und konnte nicht mehr stehen. Er hat überlebt und wurde in einem Tierheim in Obhut genommen.

DIE EG - FLUCH FÜR DEN TIERSCHUTZ

Die Sendung 'Vorsicht-Lebende Tiere' berichtete am 25.9. über artgerechte Hühnerhaltung und über den Unterschied zwischen Eier aus Boden- oder Freilaufhaltung. Es wurde mit Freude bemerkt, dass in der Schweiz die Haltung in Käfigbatterien völlig verboten wurde und dass auch die Supermarktketten mitmachen und keine Billigeier importieren, sondern nur die Produkte aus heimischer, artgerechter Haltung verkaufen. Eine Volksabstimmung hatte dieses Gesetz erzwingen und diese Volksabstimmung spiegelt den Wunsch der Bevölkerung nach glücklichen Tieren und gesunden Produkten wieder. In Deutschland und anderen Ländern der EG wäre eine solche Volksabstimmung für die Katz, denn selbst wenn alle Deutschen für eine solche Abschaffung der quälerischen Massentierhaltung und die Einfuhr solcher Produkte wären, so käme doch gleich wieder Protest aus anderen Ländern, die sich wirtschaftlich beschränkt und benachteiligt fühlten. Brüssel würde gegen den Tierschutz und für die EG entscheiden. Die Tiere werden zermahlen zwischen den Mahlsteinen der Bürokratie. Das zeigte sich erst jüngst wieder bei der Novellierung des Tierschutzgesetzes.

NEUE WERBE-IDEE VON WORLD WILDLIFE FOUND (WWF)

Vielleicht ist Ihnen im Spätsommer diesen Jahres beim Kauf einer Tafel 'Ritter Sport'

die bunte Verpackung mit Tieren und das Logo des WWF, der Pandabär, aufgefallen und Sie haben sich gefragt, was es damit auf sich hat. Der WWF hat die Nutzungslizenz für sein Logo an mehr als 30 deutsche Firmen verkauft und die Erträge (etwa 3 Mill.DM) kommen der Naturschutzarbeit des WWF zugute. Man versucht mit dem Geld die natürlichen Lebensräume gefährdeter Tierarten zu schützen, also den Tropenwald vor Abholzung zu bewahren oder sogar wieder aufzuforsten. Sumpfbereiche vor der Trockenlegung zu schützen, Naturschutzgebiete zu schaffen und dort die Jagd auf Schlangen, Krokodile oder Elefanten zu verhindern. Entscheidend bei der Auswahl der Firmen, mit denen der WWF kooperiert ist die überzeugende Umweltorientierung. Im Fall von Ritter Sport wurde in aufwendiger Entwicklungsarbeit eine recycelbare extrem leichte Kunststofffolie als Verpackung entwickelt. Die Schokoladenhersteller beteiligen sich außerdem an Fördermaßnahmen in Nicaragua und beim Aufforsten des Regenwaldes.

KÖNNEN TIERE SELBSTMORD BEGEHEN?

Immer wieder beschäftigt diese Frage Wissenschaftler in aller Welt und der neueste Fall bringt die Gemüter erneut in Wallung. 70 Walrosse schleppten sich im Naturpark von Togiak in Alaska eine 30 m hohe Klippe hinauf und stürzten sich in den Tod. Was dieses Massensterben noch mysteriöser erscheinen lässt: An derselben Klippe waren schon zweimal zuvor Walrosse in ein gemeinsames Verderben gesprungen. Haben die Meeresdickhäuter kollektiven Selbstmord begangen? Gibt es bei Tieren so etwas wie einen Todestrieb? "Alles Unsinn. Kein einziger Fall ist wirklich belegt." So der Bielefelder Verhaltensforscher Fritz Trillmich. Als Märchen entlarvt haben Tierkundler etwa den berühmten Opfertod der Lemminge. Nach explosionsartiger Vermehrung, so besagt es die Legende, treibe ein angeborener Instinkt die überschüssigen Tiere zum Massenselbstmord ins Meer. Wahr ist, dass die Zahl der Lemminge (Wühlmäuse) alle vier Jahre stark zunimmt und der Überschuss zwingt zur massenhaften Wanderung auf der Suche nach Futter. Dabei müssen Seen und Flüsse überquert werden, deren Breiten unterschätzt werden. So kann es passieren, dass in einem einzigen Strom Tausende von Lemmingen sterben: ertrunken im Überlebenskampf. Ebenso geheimnisumwittert waren lange Zeit die weltweit beobachteten Massenstrandungen von Wale. Doch auch sie haben nichts mit einer beabsichtigten Selbsttötung zu tun. Die Meeresgiganten haben einfach nur die Orientierung verloren. Bei einem Sturm kann aufgewirbelter Sand die empfindliche Ultraschall-Ortung durcheinander bringen. Auch Schiffe können das Echolot stören. Strandet ein verirrtes oder krankes Tier an der Küste, stößt es Hilfeschreie aus. Vom Notruf angelockt, landen weitere Wale in der Falle und es kommt zu einer Kettenreaktion, so dass oft mehr als 100 Tiere stranden. Einzelne Wale zurück aufs offene Meer zu treiben, wie es Tierschützer oft verzweifelt versuchen, hilft wenig; die Tiere kehren hartnäckig zurück. Auch der Fall der Walrosse hat eine natürliche Erklärung. Der Aufstieg auf die Klippe wurde bislang durch eine Sanddüne verhindert, die nun von einem Sturm weggespült wurde. Erst an der schmalen Klippenspitze konnten die Walrosse erkennen, dass es nur noch bergab geht. Da aber war es für das vorderste Tier schon zu spät, denn von unten her drängelte die Herde nach und schob die erste Reihe ungewollt in den

Abgrund. Nun erwägen Tierschützer, eine neue Barriere zu errichten.